

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Die hennebergische Mundart : Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.

Autor: Brückner, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hennebergische Mundart.

Von Prof. G. Brückner in Meiningen.

(Schluss von Seite 501 des II. Jahrganges.)

n.

n hat, wenn es unverbunden ist, einen reinen, in der Verbindung aber einen mehr nasalen Laut, weshalb es auch in Vergleich zu *m* einen grössern Wechsel im Wegfall, Zusatz oder Verwandeln erleidet.

n hat ein wohlklingendes dumpfes *e* hinter sich in: *fönəf*, *hanəf* (*hampf*), *sənəft*, *sənəf*, Senf. Schm. §. 564.

n als Auslaut fällt ab:

1) im Singular der nach einem Vocal auf *n* auslautenden Hauptwörter, so: *bē* (*bæ*), Bein, *balke*, *fāde*, *gārste*, *gebei*, *gülle*, Gulden, *lappe*, *lūa*, Lohn, *mō*, *nutze*, *ōfe* (*ūfe*), *plōa* (*plūa*), Plan, *ræ* (*rē*), Regen, *si*, Sinn, *stē*, *stæ*, Stein, *wei*, Wein, *trōa*, Thron, *wō*, Wagen, *zā*, Zahn. Zeitschr. II, 76, 3, 4.

2) im Plural vieler Substantiva, den Dativ ausgenommen *); als: *āge*, Augen, *flūme*, Flaumen, *farre*, Farben, *gārte*, *grösche*, *hoāse*, *kēte*, *mensche*, *pūze*, Putzen, *usse*, Ochsen, *wekke*, Wicken. Zeitschr. II, 75, 7.

3) im Plural der Adjectiva: *die schünna ruəsə*, die schönen Rosen, *di allerergstə späss*.

4) in der 1. und 3. Pers. Plur. der Verben: *mer on si lachə*, *mei un sū lachtə*, wir und sie lachten.

5) im Infinitiv der Verben: *blāa*, blühen, *gēa* (*geä*), *finna*, finden, *kriegə* (*kriega*), *schaffə*; ebenso im Particip.: *gəbātə*, *gəgābə*. Ueber den Infinitiv überhaupt s. nachher.

*) Der Dativ Plur. im II. hat *en* und *ne*: *dann leuten* und *leutne*, *dann freundne*, *en lūftne*, *vo lautar feindne*; ebenso in TS.: *in schuinne*, *Scheunen*, doch fällt hier *n* auch weg, so: *den frawe*, *mit silberna schnalle*. Auch NT hat *ne*: *mit sein kinnarne*, *unnar dänna junga leutlone*, unter den jungen Leuten. Vergl. Zeitschr. II, 192, 30.

6) bei den persönlichen Fürwörtern *dei*, *mei*, *sei*; ebenso bei *ma* oder *me*, *man* (Zeitschr. II, 191, 27).

7) bei den Adverbien: *ábə*, eben, *allé*, allein, *drò*, daran, *drobə*, oben, *toussə*, draussen, *hi*, hin, *scho* (*schòə* und *schä*), schon; bei den Präposit. *à*, an und *vo* (*vu*), von.

Diese 7 Fälle gelten für *H.* und im Allgemeinen auch für *TS.*, keineswegs indess für *NI.*, das sich ebenfalls hierin von jenen Strichen unterscheidet. *NI.* setzt in allen diesen Fällen *n*, ausgenommen: 1) in allen einsilbigen, auf *n* nach einem Vocal auslautenden Wörtern fällt *n* ab: *bē*, Bein, *brau*, *ā*, an, *hi*, *rē*, Rain, *ræ*, rein, *si*, Sinn, *wai*, Wein, *zi*, Zinn; 2) im Plur. der Hauptwörter, Beiwörter und Verben und im Infinitiv der letzteren, wenn sie vor dem auslautenden *en* ein *m*, *mm*, *nn*, *nd*, *ng*, *ll* haben, in welchem Falle dann das *e*, das vor dem wegfallenden *n* vorhergeht, in die Nebenform *a* überspringt, so: *di blumma*, Blumen, *ganumma*, genommen, *gakumma*, *di schünna raəs'n*, die schönen Rosen, *si nāmma un ştekten mich*, sie nahmen und steckten mich, *si şprunga un lāfen*, ich würđ *schā finna*, ich würde es schon finden, *as wörd öpper nāu jör sānna*, es wird etwa 9 Jahre sein, *mər sollq*, wir sollen. Doch wechselt auch hier die Form mit oder ohne *n*; so: *di schünna raəs'n* und *di schännən raəs'n*, *mər wolla* und *mər woll'n*. Dagegen setzt *NI.*, wodurch es sich gleichfalls wesentlich von *H.* und *TS.* unterscheidet, ein *n* an fast alle weiblichen Substantiva, die hochd. auf ein *e* auslauten, das mundartlich verstummt: *āsch'n*, Asche, *dint'n*, Dinte, *gusch'n*, Gosche, *mukk'n*, Mücke, *nös'n*, Nase, *peitsch'n*, Peitsche, *supp'n*, Suppe, *west'n*, Weste, *wis'n*, Wiese, *wig'n*, Wiege, *wóch'n*, Woche, *züşch'n*, Eisschleife.

Auch in Bezug auf den Ausfall des *n* im Infinitiv der Verba besteht in einigen Hauptformen vollkommene Übereinstimmung, in andern dagegen Verschiedenheit. Die Bildung des hennebergischen Infinitivs geschieht nach folgenden Gesetzen:

1) der absolute Infinitiv und zwar

a) der substantivische mit und ohne Artikel,

b) der reine Infinitiv mit zu

werfen *n* ab in *H.* und *TS.*, ausgenommen das Verbum sein und ebenso die Verben, die auf *hen* und *ern* auslauten; *NI.* behält stets *en* oder setzt das ihm gleiche *a*.

2) der Infinitiv bei Hilfszeitwörtern:

a) *en* fällt bei allen Verben, sobald sie mit können und mögen verbunden werden, ab; dagegen tritt die Vorsilbe *ge* an. *) Dies gilt für alle drei Gebiete; doch lässt *TS.* bisweilen *ge* weg. Vgl. Zeitschr. I, 123. 143. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

b) *en* fällt ferner ab bei allen Verben, sobald die Hilfszeitwörter dürfen, sollen, müssen, wollen, auch helfen, heissen, hören, lassen, sehen zu ihnen treten. Dies gilt gleichfalls für alle drei Gebiete. Vgl. Zeitschr. I, 285. I, 25. II, 79, 12. 190, 9. 430, 14.

c) bei dem Hülfs Worte *werden* bleibt *n* in *NI.* durchaus; in *H.* und *TS.* dagegen nur in den auf *hen*, *ern* und *ben* auslautenden Verben; ausserdem fällt es ab. Das Hülfs Wort *thun*, in *H.* und noch mehr in *NI.*, hingegen in *TS.* gar nicht üblich, hat denselben Einfluss auf das Hauptverbum als das Hilfszeitwort *werden*. Im südlichen Henneberg tritt, sobald *werden* und *thun* dem Hauptzeitworte beistehen, *a* statt *en* auf, doch nicht in der Ausdehnung wie in *NI.* Bei den Hilfszeitwörtern *gehen* und *bleiben* entscheidet in *H.* und *TS.* das Sprachgefühl, ob *e* im Infinitiv des Hauptzeitwortes stehen oder abfallen soll; in *NI.* steht *en* oder das gleiche *a*.

d) umgekehrt erweitert sich in manchen Strichen von *H.* der Infinitiv der auf *hen* und *ben* auslautenden Verben in der Verbindung mit *werden* und *thun* durch *e* oder sogar *ene*; auch in *NI.* geschieht dies bei *thun*. Im Mittelalter war diese Erweiterung sogar beim absoluten Infinitiv gebräuchlich.

Die nachstehende Tabelle enthält die nöthigen Belege zu den hier ausgesprochenen Gesetzen der Infinitivbildung:

<i>TS</i>	<i>H.</i>	<i>NI.</i> **)
<i>däs laufə.</i>	<i>dəs laffə.</i>	<i>döss laufen (läfən).</i>
<i>körchgenn.</i>	<i>kerchgenn.</i>	<i>kerch'ngenn</i> und
<i>örrsain</i> (Irrsein).	<i>errsenn.</i>	<i>kerch'ngenna.</i>

*) Dass *NI.* und das südliche Henneberg durch Einwirkung des mittelfränkischen Dialects manchmal im Particip das *ge* fallen lassen, wie: *Ich wäs, dösstə gassən hosst*, ich weiss, dass du gegessen hast; *si senn err worn*, sie sind irre geworden; *si senn gangə*, sie sind gegangen, — hat keinen Einfluss auf das obige Gesetz. Vergl. Zeitschr. I, 226 ff. 430, 9.

**) Hier ist vorzugsweise der Kreckgrund berücksichtigt.

<i>TS.</i>	<i>H.</i>	<i>NI.</i>
<i>vun wannrə und vun wannərən. baim dərzelle.</i>	<i>vom wannərən. beim laffē.</i>	<i>vun wannərən. beim lauf'n (láf'n). beim dərziln. zum losbrenno (luəsbrenna).</i>
<i>essə, treunkə un ərömgenn, dəs ös si sach.</i>	<i>essə, trinkə on römmgenn.</i>	<i>äss'n, trink'n un rümmgann und rümmgenn.</i>
<i>ze senn (zu sehən). uffzezinn. ze schökkə.</i>	<i>ze senn, ze genn. ze essə. ze pföüffə.</i>	<i>zá äss'n, zá sänn und zə sän. zá kriegə und zə krieg'n. zá schükk'n.</i>
<i>es köng gəsai. hä kəns gəschri. hä möcht gəgē. se mocht schwazz.</i>	<i>es ku gəsei. ekus gəschreib. e mücht gəgeä.</i>	<i>äs könt gəsei und 's könt gəsei. är mücht gəgèä.</i>
<i>me därf komm. Ebenso bei sollen, müssen, wollen, helfen, heissen, hö- ren, lassen, sehen.</i>	<i>mer dörfkomm.</i>	<i>már dèrf kumm.</i>
<i>əs wörd nōlt durnn. hä wörd's tunn. hä wörd's schunt senn. mei wern's hörren. se wörd's gann. se wörd's machə. hä wörd sich sötz. hä bliet sötzə. hä gätt schlaff.</i>	<i>es wördnit daurn. er wört's tunn. er wört's kriga. me wörd sech sötz. er tutt bateln. er tutt sech rüma. er blait sötz und er blait sötzə. er blait stenn. er gett dreschə.</i>	<i>äs wärdnet dauern. är wärds tunn. är wärd sich setz'n. är tutt bätteln. *) är tutt sich bärümä. *) äs tutt schnein. *) är bleibt ligə und ligən. **) ich gēə dräsch'n.</i>

*) In anderen Strichen von *NI.* ist dieser Gebrauch des Hilfszeitwortes *thun* weniger üblich. So sagt man in Sonneberg und Eisfeld nicht, wie oben angegeben ist, sondern: *är bättelt, är tutt sich gruoss, es schneitt.*

**) In Sonneberg heisst es: *ich gi uff's dräsch'n.*

TS.

H.

NI.

{	<i>mir wörds ginnə.</i>	<i>tunne tutt sə nix.</i>
	<i>hä wörds sennənə.</i>	—
	<i>es wörd'n gennənə.</i>	
	Im Mittelalter:	
	<i>ze schribenne.</i>	

n fällt als Inlaut in *H.* und *TS.* nur in einigen wenigen Formen (*ôbəd*, Abend, *ägətlich*, eigentlich, *jugəd*, Jugend, *nəbətsach*, Nebensache, *öffətlich*, öffentlich, *səft*, sanft, *süst*, sonst, *tausəd*, tausend) ab; häufiger dagegen in *NI.*: *bāk*, Bank, *gāk*, Gang, *gās*, Gans, *gəstāk*, Gestank, *gəwāt*, gewohnt, *hādquäll*, Handtuch (Zeitschr. II, 192. 432, 53), *hiter-sich*, hintersich, *mätig*, Montag, *maitwäg'n*, meinetwegen, *schrāk*, Schrank, *wād*, Wand; vgl. Schm. §. 567, Zeitschr. II, 189, 1. Ebenso fällt *n* in den Vorsilben *an*, *in*, *un* ab: *ômutig*, anmuthig, *ôgəwəd*, Ingeweide, *úgə-tier*, Unthier, Missgestalt, *ütümmerlich*, unthümerlich, ungeheuer. *n* setzt sich als Anlaut in *NI.* an: *nəbəd*, Abend, *nidweddiger*, jeder, *nôs*, Aas, wo *n* zum Theil ebenso elliptisch auftritt als in *nä*, *nô* etc. (hinüber, hinab etc.), indem dort das anlautende *n* aus *gutən* (*ābəd*) und *an* (*id-weddiger*) überklingt. In *H.* und *TS.* sind *necke*, Ecke, *nolle*, Ahle, *nort*, Ort (Schuhmachernadel), *nôst*, Ast, volksthümlich. Vgl. Schm. §. 610. Zeitschr. I, 290, 2, 7. II, 48.

nd und selbst zum Theil *nt* geht in *TS.* meist in *ng*, ausserdem in *nn* über; *H.* setzt *nn*. In beiden Strichen sind hiervon die einsilbigen Hauptwörter, die auf *nd* auslauten, ausgenommen. In *NI.* bleibt *nd* meist unverwandelt; nur ein kleiner Theil der bezüglichen Wörter nimmt *nn*. Vergl. Zeitschr. II, 46 u. 50.

	TS.	H.	NI.
ausfindig	<i>uisfennig</i>	<i>ausfennig</i>	<i>ausfindig.</i>
Bände	<i>bängər</i>	<i>bünnər</i>	<i>bandər.</i>
binde	<i>beng.</i>	<i>benn (binn)</i>	<i>bind.</i>
Bündel	<i>böngəl</i>	<i>bünnəl</i>	<i>bünd'l.</i>
Ende	<i>ing (eng)</i>	<i>enn</i>	<i>end (and, enn).</i>
finde	<i>feng</i>	<i>fenn</i>	<i>finn.</i>
geschunden	<i>gəschongə</i>	<i>gəschonn *)</i>	<i>gəschund'n.</i>
handeln	<i>hannəl</i>	<i>hannəl</i>	<i>hannəl.</i>

*) Eigentlich *gəschonn'n*; man spricht aber aus leicht erklärlichem Grunde nur *gəschonn*.

	<i>TS.</i>	<i>H.</i>	<i>NI.</i>
Hunde	<i>höng</i>	<i>honn</i>	<i>hünd.</i>
Kinder	<i>keng</i>	<i>kennər</i>	<i>kinnər.</i>
Linde	<i>lōngə</i>	<i>lennə</i>	<i>lind'n.</i>
sind	<i>sōnn</i>	<i>senn</i>	<i>sinn.</i>
unter	<i>ōngə'</i>	<i>ōnnər</i>	<i>unnər.</i>
könnt	<i>kōng</i>	<i>kōnnt</i>	<i>kōnnt.</i>

ngt bleibt in *H.* und *NI.*; dagegen in *TS.* geht es in *nd* über: *versend*, *versengt*.

n wird vor Lippenlauten und vor *d* und *t* zu *m*: *fūmf*, *jumpfer*, *hamf* (*hampf*), *hampərsleut*, Handwerksleute, *himbər*, Hintbeere.

n wird durch Verschmelzung zu *m* in *wemmá*, wenn man.

n steht für *m* in mehreren Präpositionsverbindungen mit dem Dativ: *döss and vun lid*, das Ende vom Lied, *ən fēld*, im Feld, *un spīs*, am Spiess, *uf'n bōdēn*, auf dem Boden, *zun tiffə teich*, zum tiefen Teich.

An *n* tritt in *H.* *pf* in den Formen: *pfnischə*, niesen, und *gəpfnisch*, das Geniese (vgl. *pfnausen*, schnauben; Schm. Wbch. I, 331).

r.

r ist in *H.* und *NI.* meist ein reiner, in *TS.* indess ein stark aspirierter Laut. In Salzungen klingt *r*, als rolle es über *j* und *i* hinweg: *gəmujiert*, gemauert, *jājir*, Jahr, *mujirnfest*, mauerfest; — ebenso in dem bei Bad Liebenstein liegenden Steinbach, das durch sein Schlürfen oder durch sein aus tiefer Kehle wellenförmig aufschliessendes aspiriertes *r* berühmt ist. In mehreren Waldorten schreitet dem *r* ein *i* voran: *būirk*, *dūirch*, *gāir*, *gəwūirn*, geworden, *jāir*, *kairt*, kehrt, *schwāirz*, schwarz, *štūirzt*, stürzt, *wāir*, war. In *NI.* wird *r* verschärft gesprochen: *derra štükker*, solcher Stücke, *erra zæ*, ihre Zähne, *vūarra*, von ihr. An der obern Werra (Themar, Schleusingen) hat *r* eine starke Aspiration, — gleich dem althochd. *h*, in *krings* (rings) und *kringel* (der Ringel), und selbst beim Kinderruf „Rab, Rab!“ hört man *hrab*, *hrab*! Vergl. Schm. §. 622. Der Salzunger Strich hat die Versetzung *born*, *bornkirsche* und *börn* statt Brunn, Brunnkresse und brennen; *H.* und *NI.* dagegen sagen *brünn* oder *brunn*, *brunnkress* und *brennə*. Eine gleiche Verschiebung des *r* bietet Sonneberg in *foursch*, Frösche.

r lassen *H.* und *TS.* abfallen in: *hā* oder *á* (*è*), er, *mi*, mir, *dī*, dir, *me* (*meu*, *moi*), wir, *ü*, ihr, *nimmə*, nimmer und *schank*, Schrank (Salzungen); in *NI.* bleibt *r* in den Personalfürwörtern (*ar*, *mer*, *man*,

dir, mer, wir, ir); dagegen verschwindet hier *r* in: *döm*, droben, *düm*, drüben (aus *da-oben, da-üben* statt *dar-*), *schäk*, Schrank, *stumpf*, Strumpf. Schm. §. 632 f.

H. und *NI.* haben die beiden Formen *frier'n* und *freus'n* (*fries'n*) und *verlier'n* und *verleus'n* zugleich im Gebrauche. *freus'n* und *verleus'n* bilden einen Sprachrest *), in welchem das alte *s* vom *r* nicht verdrängt ist. Vom alten Flussnamen *Weser*, der noch im 11. Jahrhundert, wo urkundlich Salzungen an der *Weser* genannt wird, im hennebergischen Munde vorkommt und erst nachher in den jetzigen Namen *Werra* überging, haben zwei gleichlautende, im *Werra-Schleusegrund* gelegene Orte ihren Namen *Vesser* erhalten. Das mittelhochd. *dirre* (dieser), das noch in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vorkommt, ist längst verschwunden.

r wird in *H.* und *NI.* eingefügt, oder vielmehr aus altem *dâr, da*, beibehalten (Zeitschr. I, 124, 298, 2, 2. II, 244. 432, 73. 422, 79), in: *därvu* oder *därvâ*, davon, *därkäm*, daheim, *därhi*, dahin; ferner in Formen wie: *bai ära ştunn*, bei einer (einerer, mit verdoppelter Endung) Stunde, *vu sâ ärer krankat*, von so einer Krankheit, *aufära*, aufwärts, *ainära* und *aussära*, ein- und auswärts, *ôära*, abwärts. In einem Strich von *NI.*, namentlich in und um *Sonneberg*, wird *r* vor *d, l, m, s* und *sch* eingehaucht: *brúard*, Brod, *búarden*, Boden, *flêrsch*, Fleisch, *ich glêarb*, ich glaube, *du glêarbst*, *ar glêarbt*, *grúrss*, gross, *hérss*, heiss, *mêrdla*, Mädchen, *nirt*, nicht, *rúrt*, roth, *schlerfştě*, Schleifstein, *schlûrs*, Schloss, *sêrl*, Seil, *ştěrch*, Streich, *ştruarm*, Strom, *ûrl*, Öl, *vurgäl*, Vogel. *vúrll*, voll.

Ein angehängtes *er* (*ere*) dient als ungefähre Massbezeichnung vorzugsweise in *NI.* und noch zum Theil in *H.*; nicht aber in *TS.* Man sagt in jenen Strichen: *a háusserer drei*, gegen drei Häuser, *a kinnerer fönäf*. Daneben findet sich ein aus dem Genit. Plur. *irer* (ihrer, deren) erklärliches *-ara, -ere*; als: *as hottara*, es gibt der Dinge (nicht wenig; die Sache ist also schwierig), *as gittäre, sännäre, wonnäre* oder *wollnäre*, es gibt, sind, wollen deren; *as müssänäre zwû sai*, es müssen ihrer zwei sein, *as kummära vill*, es kommen ihrer viele, *as sittänära meär*, es sitzen ihrer mehr. Vgl. Zeitschr. II, 353 ff.

*) Verwandt sind die in *Eisfeld* erhaltenen Bildungen: *neusch'n*, naschen, *schleus'n*, schliessen, *zeus'n*, zausen, deren *en* auf ein älteres *in* zurückweist.

s.

s hat in *H.* und *NI.* einen etwas weichern Laut als in *TS.*, wo sich schon ein leiser Übergang nach dem niederdeutschen s zeigt. Das s in *sauər*, *stim*, *haus* des *H.*- und *NI.*-strichs ist ungleich sanftflüssiger als das s in *suir*, *stömm* und *huis* des Salzunger Districts.

Als Anlaut, gleichviel ob vor Vocalen oder vor Consonanten, klingt s mild; daher wird auch *sp* und *st* mit einem *h* oder *ch* gesprochen, so dass das Gesetz: „s vor Consonanten wird zu *sch* ($\equiv \text{ʃ}$)“, ganz allgemein ist. Man sagt: *sprâech*, *spèrk*, *stérba*, *spill*, *strôa*, *strumpf* (Sprache, Sperling, sterben, Spiel, Stroh, Strumpf).

Als In- und Auslaut klingt s wie ss in: *dess* oder *döss*, das, *manss-leut*, *weibssbild*, *wächssern*, *weibssvolk*.

s lautet nach r wie sch, mag es im Worte stehen, oder diesem angelehnt sein: *bürgeršleut*, *dirš*, dir es, *düəršt*, Durst, *droš'l*, Drossel, *färšə*, Ferse, *værš*, Vers, *föršt*, Fürst, *füršich*, vor sich, *gärštə*, Gerste, *gehorsam*, gehorsam, *hessmers*, heissen wir es, *mirš*, mir es, *mürš'l*, Mörser, *meršing*, Wirsing, *odders*, oder es, *öršt*, erst, *warš*, war es, *wuršt*, Wurst; doch sagt man auch: *ešballs*, alsbald, *fiš*, Felsen (Salzungen), *onšpəl*, Amsel, *pišpərn*, *rišp'l*, *teikš'l*, Teufel, *tünš'l*, Mund, *verflikšt*, verdorben. Vergl. Schm. §. 651 ff. Zeitschr. II, 191, 10 und 422, 39.

s wird angefügt in: *dingərīchs*, widriger Gegenstand, *merks*, Gedächtniß, *ešballs*, alsbald, *kerls*, Kerl, zum *zeitvertreibs*, *zəmeršt'ns*, meistentheils, *wittərs*, weiter; dagegen fällt es aus in: *unnər*, unser. Schm. §. 660. Zeitschr. II, 274, 1.

s ist oft Überrest des sächlichen Artikels das, in welchem Falle es an ein vorhergehendes Wort sich anlehnt, und dann hinter einem r aspiriert wird; z. B. *wi vərzarn sa da 's maul*, wie verzerren sie da das Maul, *fürš gərīcht*, *unners gərīcht*, *widərs vərhoff'n*, *hennərs ūr*, für das Gericht, unter das Gericht, wider (das) Verhoffen, hinter das Ohr.

s verschärft sich zu z in: *zámmt* (aus *zesammt*, wie *zamm* aus *zusammen*), *sammt*, *zəlāt* (*zelót*), Salat. Schm. §. 656 ff.

Wie *st* in *ts* übergeht (*tasten* in *tatschen*), so setzt sich *sp* in *ps* um in: *wepsen* aus *wespen* (Sonneberger Gegend); vgl. ahd. *wefsa*, mhd. *wefse*.

st hat sich als niederdeutsches *tt* noch im Salzunger Strich erhalten in: *dau mutt*, *mei muttə*, *ü mutt*, du musst, wir müssen, ihr müsst. In *hā lātt*, er lässt, ist die mhd. Zusammenziehung *lân* aus *lâzen*, lassen, noch wahrnehmbar. In der Umgegend von Themar kommt auch *wett*, weiss, vor.

st lautet nach Vocalen und Consonanten, *r* ausgenommen, meist rein; nur in einigen Formen wird *s* weich gesprochen, so *àst*, *lìst*, *lùst*.

ß als altes *z* ist noch volksthümlich in: *eihäße*, einheizen, mhd. *heizen*, und *wæß*, Weizen, mhd. *weizen*.

ß lautet wie *s* in: *fús*, Fuss, *groəs*, gross, *schâəs*, Schooss, *schlûs*, Schloss.

sch ist vorherrschend scharf; nur bei Liquiden und nach langen Selbstlauten wird es weich.

In den abgeleiteten Verben *glitschən*, *knütschən*, *mötschən*, *platschən*, *quatschən*, *rütschən* ist *s* nach *t* zu *sch* geworden.

z.

z klingt als Anlaut durchaus hart; ebenso als In- und Auslaut in vielen, besonders flectierten Formen; weich dagegen in unflectierten: *gâzəlŋ*, *harz*, *klôz*, *plâz*, *schôz*, *schmûz*, Kuss, *tânz*. Schm. §. 690.

z lautet gleich *ß* in: *holß*, Holz, *malß*, Malz.

tz geht in *tsch* über in: *blitschblâə*, blitzblau, *zuitschərn*.

z stösst wie *s* an in: *zwôərz*, zwar.

Bildung der Wörter.

1) Ableitung.

Die hennebergische Mundart leitet im Allgemeinen wie die Kultursprache ab:

a) Substantiva: 1) von Substantiven (*gətripp'l*); 2) von Verben (*die raufe*); 3) von Adjectiven (*der jungk*).

b) Adjectiva: 1) von Substantiven (*schamərig*; vgl. Zeitschr. II, 461); 2) von Verben (*blinzəning*, *blüwəning*); 3) von Adverbien (*dahig*, von *da*); 4) von Präpositionen (*zunig*, von *zu*). Schmell. §. 1023.

c) Verba: 1) von Substantiven (*bröəsəlŋ*); 2) von Verben (*täp-pəlŋ*); 3) von Adjectiven (*dürrə* oder *dörrə*, trocknen).

d) Adverbien; 1) von Substantiven (*wàk*, weg); 2) von Verben (*vərgabest*); 3) von Adjectiven (*schwin*, sehr; vgl. Zeitschr. I, 237 und 285, 1, 7). Es geschieht die Ableitung im Wesentlichen durch

a) auslautende Ableitung.

e.

Das ableitende *e* wird bei Substantiven, wenn diese von einem Verbum abstammen, in *H.* und *TS.* gesetzt, im Übrigen wird es gern abgeworfen. Es fällt aber durchaus ab, wenn *gə* oder *i* (in) das Wort anlautet:

dess läbe, begrüüfe, das Begreifen, *hæmache*, das Heumachen, *käue*, das Käuen, *verlange*; die *håwe (håbe)*, *trenke*, die Tränke, *trökke*, Platz zum Trocknen; aber auch die *hekk*, Vögelzucht, *hetz*, lieb, *möll*, Mühle, *spräch*, *dess gækäu*, *gæhukk*, *gætrink*, *igawéd*, Eingeweide.

Wo Henneberg *e* setzt, stösst *NI.* gern *n* an, so: *döss kænən*, *döss läbən* oder *lām*, *döss machən*, die *schmekkən*, Geschmack.

ch.

ich: Substantiva *fittich*, *kräutich*, *reisich*, *stüzelich*, kleine Haube.

lich: Adjectiva *artlich*, *nützlich*, klein, *zeisəlich*, *zinsərlich*, zart; schwach.

cht: Substantiva *antricht (antracht)*, Entrich, *aftricht*, Abfall vom Getreide: *korn-*, *gerst'n-*, *wæß-*, *knot'n-aftricht*. Adjectiva *duppərlich*, *schlækkerlich*, glatt, *schmirlich*.

g.

gel: Substantiva *schmirgel*, Unreinigkeit.

gern: Verba *wulgern*, rollen.

ig: Adjectiva *duselig*, *feirig*, *färtig*, vorjährig, *fuksig*, wild, *gelüstig*, *glitschig*, *happig*, gierig, *kifig*, ächt, *knorpelig*, *lausig*, *murksig*, brummend, *nüselig*, verdriesslich, *protzig*, wild, *rakkerig*, *ruppig*, *schämerig*, *schellig*, uneinig, *schlappig*, *schlumpig*, nachlässig. *Me-lädig* scheint dem Laute nach hierher zu gehören, ist aber eine abgeschwächte Zusammensetzung (= *mei lebtag*, meine Lebenszeit; vergl. Zeitschr. II, 285, 8). Ferner *ausmig*, auswendig, *immig*, inwendig, *döhig*, *ömhərig*, *ömrig*, *önig*, fort (= *anhin*; Zeitschr. II, 141). *en-ing*: diese Ableitungsform mit Participialcharakter ist in *H.* und *TS.*, keineswegs aber in *NI.* gebräuchlich: *blüwəning (blübening)*, blühend, *färəning*, *glüwəning*, *ritəning*, *stéəning*, *wütəning*. Zeitschr. II, 172, 81.

k.

kel: Substantiva *schmirakel*, ein Schmieriger.

ken: Verba *talken*, unvorsichtig etwas herumarbeiten, *trischākən*, schlagen. *Handschk* gehört nicht hierher, da es aus *handschuh* zusammengezogen ist. Zeitschr. II, 540, 120.

l.

el: Substant. *bizel*, brennendes Jücken in den Gliedern, *büzel*, Erhöhung, *funsel*, Öllampe, *gemörmel*, Gemurmél, *geprübel*, *gischpel*, Haufwerk, *gischel*, Peitsche, *hakkel*, *hampfel* (Zeitschr. II, 515), *hörnsel*, Wespe, *hükkel*, *kachel*, *knifisel*, Filz, Geizhals, *lämmel*, *stöffel*, *strunsel*, *stummel*, *südel*, *tünschel*, vor Verdruss hängender Mund, *wispel*, Wespe, *zwiesel*.

Adject. und Adverb. *banzel*, handvoll, *spengel*, rar.

eln: Verba mit frequentativer Bedeutung *bizeln* jücken und stechen (namentlich in den Gliedern), *brätteln*, rauschen und zischen beim Braten von Fettigkeiten, besonders bei Speck und Würsten (offenbar Diminutivum von *braten*), *dèngeln*, die Sense schärfen, *dudeln*, schwanken, *fakkeln*, 1) nicht lange zuwarten, 2) mit brennenden Spänen umherfahren, *fukkeln*, betrügen, *summeln*, durch Reiben etwas glätten, *gèscheln*, fortjagen, *ganggeln*, hangend sich hin und her bewegen, *gækeln*, mit einem Licht unvorsichtig umherfahren, *hörcheln* und *härcheln*, schwer und dumpf athmen, *huscheln*, sich einhüllen, *knirbeln*, mit den obern Zähnen auf den untern hin und her fahren, wodurch ein unangenehmer Laut entsteht, *lümmeln*, sich unanständig setzen, *hampeln*, nachlässig gehen, *muffeln*, 1) mühevoll kauen 2) heimlich essen, *nüseln*, näselnd reden, *pimpeln*, 1) tönen (von kleinen Glocken), 2) jammern (von kleinen Kindern), *praepeln*, brummen, *prozeln*, wie *brätteln* (s. o.), *riffeln*, 1) mit dem Riffel arbeiten 2) auszanken, *rumpeln*, 1) mit dumpfem Tone rollen, 2) fallen, *rümpfeln*, die Nase stark zusammenziehen, *schokkeln*, schaukeln, *strampeln*, *täppeln*, vorsichtig kleine Schritte machen, *tætscheln*, 1) einen weichlich behandeln, 2) bequemlich sprechen *turkeln*, taumeln, *wabeln*, unausgesetzt, zugleich aber ohne rechte Kraft thätig sein, *wibeln*, wimmeln, *watscheln*, *wutscheln*, schleppend gehen, *zinseln*, 1) langsam essen, 2) gern und oft klagen, *zwinseln*, mit zuckenden Augen blicken.

n.

en: Adverb. *gesst'n*, jenseits, *hesst'n*, diesseits (Zeitschr. II 136 f.), *nied'n* unten, *ollsən*, sofort (Zeitschr. II 141), *wuländən* an welchem Orte (Zeitschr. II, 139). Diese Adverbien kommen nur in *NI.* vor.
ing (ung): Vorherrschend ist in *H.* und *TS.* bei Substantivis *ing* statt *ung*, so: *dərfəring*, Erfahrung, *hoffning*, *schüttəling*, Bünd Stroh, *vərgābing*. Es hat sich diese Eigenthümlichkeit aus dem hennebergischen Gebiet in den Kreckgrund, somit in den westlichen *NI.*-strich ausgedehnt. Auch Adverbien nehmen Theil an dieser Form, so: *zūəning*, zugeschlossen, und selbst die Ableitungssilbe *ig* geht in *ing* über: *pfenning*, Pfennig.

r.

Die Bildungssilbe *er* (*er-er*) ist in *NI.* noch beliebter als in *H.* und *TS.*
 Substantiva: *dörrhöfər*, ein Armer, *dörrländər*, ein Magerer, *fuksər*

(*nasefuksər*, Nasenstüber), *gökkər*, ein Speiender, *grásər*, *häuslər*, *hokkər*, *kittərər*, ein Lachender, *knötschər*, 1) ein einzelner Druck, 2) ein Drückender, 3) ein Weinender, *lachər*, ein einzelner Lachstoss, *lénər*, ein Müssiggänger, *petschər* (*pitschər*), einer, der häufig und zwar ohne Grund in den Wohnstuben ein- und ausgeht, *schämpfər* oder *scheumpfər*, Bräutigam (*scheumpfəre*, femin.), *schadərər*, Büttel, *schlänkər*, Wurst, *schnuderər*, ein durch die Nase Redender, *schnufflər*, ein Neugieriger, *stänkərər*, *tätschər*, ein bestimmtes Kartoffelgebäck, *talkər*, ein Verzärtelnder, *zöschər*, ein auf dem Eise Schleifender.

Adjectiva: *eisərər*, *hölzərər*, *kupfərər*, *ledərər*, *söllərər*, *wachtlərər* (von Wachholder), *zukkərər*.

Adverb: *ənabber*, hinab, *əniner*, hinein, *ənuffer*, hinauf, *əruisser*, heraus, *əwekker*, weg. Diese sind in TS. volksthümlich.

er-ei: Substant. *fārərei*, Hin- und Herfahren, *flausərei*, Albernheit, *lumpərei*, *säuərei*.

ern: Verba *äxtərn* und *əxtərn*, sich sehr plagen, *ampərn*, antworten, *bökkərn*, einen Bocksgeruch haben, *büttərn*, Butter machen, *eschərn*, sich abmühen, *fischpərn*, heimlich reden, *flakkərn*, *fukkərn*, jücken, *golkərn*, dumpf schallen (bei entgegengesetzten Bewegungen von elastischen und tropfbaren Flüssigkeiten in engen Kanälen), *həpərn*, nicht vorwärts können, *himpərn*, halblaut klagen, *hullərn*, 1) rund machen, 2) rollen, *kəlmisərn*, zanken, *kichərn* und *killərn*, heimlich lachen, *klippərn*, auf den Thürgriff schlagen, *knistərn*, *kullərn*, rollen, *lachərn* und *lächərn*, Drang zum Lachen haben, *lappərn* und *läppərn*, anwachsen durch Hinzufügung von kleinen Dingen zu kleinen, *lungərn*, müssig stehen, *lunnərn*, 1) stark einheizen, 2) stark brennen, *nidərn*, reizen, *nəfərn*, nach Ungeziefer suchen, *pəlfərn* (*bəlfərn*), in hohen und rasch aufeinander folgenden Tönen heftig sprechen, *pischpərn* und *pisspərn*, leise und heimlich sprechen, *platschərn*, im Wasser flach aufschlagen, *rankərn*, im Sitzen sich unruhig bewegen, sich herumtreiben, *rindərn*, brünstig sein (bezüglich der Kühe), *schlappərn*, Flüssigkeiten gierig und mit Schnalzen der Zunge auflecken, *schlenkərn*, in kurzen Bogen hin und her bewegen oder gehen, *schlikkərn*, schwankende Bewegungen (bei gallertartigen Massen) machen, *schwappərn*, stossweise überfließen, *stänkərn*, 1) auf Stangen oder Balken waghalsig umherklettern, 2) übeln Geruch und Ruf verbreiten, *wannərn* (aus *wandern*), umgehen, spuken,

wulgərn, rollen, *zäkkərn*, im Scherze zanken, *zängərn*, säuerlich werden.

iere: *aufloxəniere*, 1) überbieten, 2) darauf schlagen, *hasəlliere*, alberne Sachen machen, lärmern, *schneidəriere*, *zwirbəlriere*, sich herumtreiben. Diese Bildungen werden sowohl als Verba, als auch als Substantiva gebraucht.

s.

s: Substantiva *gəbäuds*, Gebäulichkeit, *gərapps*, das Balgen und Streiten massenweise um einen Gegenstand, *gəhopps*, jubelndes Hüpfen, *krüpps*, kleines, verkrüppeltes Ding, *ribs* (*ribəs*), Pfanne, *schlapps*, Grobian, *schupps*, Stoss, *schwupps*, Stoss (*schwupps* wird auch als Adverb. und Interject. gebraucht, in der Bedeutung von „rasch“), *tapps*, unvorsichtiger Mensch, *təbs* (*töbs*), Lärm.

sen: Verba *druksən*, zögern, zaudern, *giksən*, 1) schreien, 2) stechen, *gripsən*, stehlen, *hoppsən*, hüpfen, *məksən*, fein schreien, *pipsən*, einen feinen Laut von sich geben, *plumpsən*, hinfallen, *quiksən*, schreien, *rəpsən*, beeilen, *rülpsən*, heftiges Aufstossen haben, *təbsən*, lärmern.

sch: Substantiva *gəhaksch*, unsittliches Reden, *gətätsch*, 1) nachlässiges Reden, 2) tändelndes Erziehen, *knatsch* (*knaitsch*, Salzungen), *mantisch*, *tratsch*. Die drei letztern Worte bezeichnen 1) ein Chaos im Reden, 2) einen aufgelockerten, breiartigen Boden.

Adj. *flämsch*, *holländsch*, sehr gross, *hübsch*, *linkisch*, *mordalisch*, sehr (Zeitschr. II, 192, 46), *muksch*, mürrisch, *träbsch*, ungefällig, böswillig.

scht: Adj. *vərfeindscht*, verfeindet (Salzungen).

ss und *sch* dienen, gleich dem französischen *esse*, zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes, besonders in *TS*. und noch zum Theil in *H*., keineswegs aber in *NI*., wo dafür *ere* steht. Vgl. Zeitschr. II, 285, 24.

Subst. *wibesse*, Frau (wie Äbtisse, lat. *abbatissa*, franz. *abbesse*, gebildet); *allsche*, alte Frau, *pfärrsche*, Pfarrerin, *büərsche*, Bäuerin, *Wagnərsche*, *Schülərsche*, Frau Wagner, Frau Schüler.

tisch: Subst. *kämutsche* (aus *kuh* und deren Liebkosungswort: *mutschələ*, *motschələ*), Tannenzapfen, *tolpatsch*; Adj. *vərdunnertsch*.

schen: Verba *glitschən*, schlagen, *hakschən*, unsittlich reden, *knötschən*, zerdrücken, *lātschən*, nachlässig gehen, *manschən* und *mötschən*, sudeln (besonders im Wasser), *nutschən*, saugen, *panschən*, wie *man-schən*, *tatschən*, *tätschən*, kindisch reden und thun, *träschən*, stark regnen (Zeitschr. II, 467).

ts: Substant. *gäblimts*, Blumenfülle, *gäfers*, Fahrzeug, *gäkrütigts*, Kräutig, *gätirts*, Gethier, *gäwelmts*, Gewölbe.

st: *fungst*, vollends (Zeitschr. II, 275, 5. 400, 14), *ibest*, irgend.

t.

t, et: Substantiva *hakkæt*, eine durch Hacken in bestimmter Zeit gewonnene Quantität, *hokkæt*, eine Menge, die man auf dem Rücken tragen (*aufhockeln*) kann, *kluppæt*, eine bestimmte Zahl von Vögeln, *kochæt*, jede Portion Speisen, die man durch einmaliges Kochen erhält, *stossæt*, eine durch Stossen gewonnene Menge (z. B. Pfeffer), *tragæt*, wie *hokkæt*, *zammæt*, ein durch Stossen oder Rühren zubereiteter dicker Kartoffelbrei. Alle diese Wörter bedeuten etwas in bestimmter Zeit oder für ein gewisses Maass Abgetheiltes und Zerkleinertes.

Ebenso werden *freiæt*, Freierei, *gênæt*, Gegend, *taufæt*, Taufe, gebildet. Früher war auch *gäläuft*, Gelaufe, üblich.

Adj. *drakkæt*, dreckig, *nakkæt*, *schakkæt*, schäckig.

Adv. *därneunært*, darnach, *hebæt*, heute, *immæt*, inwendig, *issæt* (mhd. *ihtesiht*), einigermaßen, *nábæt*, neben, *nachæt* oder *nochært*, nachher.

z.

z: Subst. *knurz*, ein knorriges Stück Holz, ein zwergförmiges Wesen.

Adv. *zwóärz*, zwar.

zen: Verba *fenzæn*, auszanken, *kuranzæn*, plagen, *lunzæn*, mit geschlossenen Augen, aber mit wachem Bewusstsein ausruhen, *pelzæn*, prügeln, *ranzen*, 1) herumrasen, 2) durchprügeln, *verbänzæn* (wohl von *verbannen* oder vom alten *verpönen*, *verpönen*), verwünschen.

b) anlautende Ableitung

mit fester, untrennbarer Silbe.

be: Verba *bäglunsæln*, begucken, *bægækæln*, beschmutzen, *bäklügæln*, vorsehen, *bæluksæn*, verlocken, betrügen, *bæsappæn* und *bæsappæln*, beschmutzen (im Gehen), *bäschmeissæn*, verunreinigen, *bäschnüdæln*, in Alles seine Nase hängen, *bäschreîn*, berufen, *beschummæln*, betrügen, *sich betüsæln* und *bätüdæln*, sich betrinken, *sich bætün*, sich gütlich thun, sich betrinken, *sich bæzwaigæn* (mhd. *gez wîden*; vgl. Pfeiffer zu Jeroschin, S. 290), sich zum Vortheil handeln.

Adjectiva *bädippært*, vor Schrecken oder aus Schwäche unbeholfen, *bæduzzt*, sehr erschrocken, *bäschissæn*, beschmutzt.

der (d-er): der Anlaut *d* vor *er* ist, wie schon im Alt- und Mittel-

hochd., so noch jetzt sehr volksüblich. Vergl. Zeitschr. I, 123. II, 498 u. a. m.

Verba *dərbádən*, *dərbärmätier'n*, gestatten (permettre; Zeitschr. I, 141, 1), mit Anlehnung an erbarmen, *dərbarmən*, *dərbösən*, sehr ärgerlich werden, *dərfrier'n*, *dərgiksən*, *dərgukkən*, *dərleffən*, 1) süsslich reden, 2) zärtlich lieben, *dərligən*, *dərmannən*, *dərmazərier'n*, elend, todt machen, *dərschrekkən*, *dərschwingən*, *dərwischən*, *dərzælen*.

Substant. *dərfæring*, Erfahrung, *dərnæring*, Ernährung.

Adj. *dərbärmlich*.

Verschieden davon ist *der* = da in den Adverb. *dərbei*, dabei, *dərfür*, *dərhi* u. a. m. Vgl. II, 244. 422, 79. 432, 73.

ent (*enn*, *ant*): Verba *entlaubən*, *entrātən*, *entrumpəl'n*; früher: *entsalən*, sterben.

er (*ər*, *ar*): Verba *sich ərallərn*, sich erholen, *ərgaitərn*, erwischen, auffinden, *sich ərgiftən*, in Zorn gerathen, *ərkøbərn*, erwischen, *sich ərprésən*, sich erhitzen, besonders im Reden, *ərworgən*, ersticken.

Adj. *ərgemmərt*, erjagt, *ərsessən*, begierig, erpicht.

ge (*ga*): Substantiva *gəbàpər*, langweiliges Geschwätz (Zeitschr. II, 463), *gəbräu*, ein Durcheinander von Flüssigkeiten, *gæss* und *gəgess*, nachlässiges Essen, *gəgəlfər*, eilfertiges Geschwätz, *gəgrəl*, heftiges Geschrei, *gəhopps*, *gəkäu*, *galàbər*, wie *gəbàpər*, *galàf*, unbezonnenes Hin- und Herlaufen, *galötsch*, weinerliches Reden, *gəmansch*, ein Durcheinander im Reden und in Stoffen, *gəmötsch*, Schmiererei, *gəumməl*, leises, heimliches Reden, *gəpàbəl*, wie *gəbàpər*, *gəproəpəl* (Zeitschr. II, 464), wie *gəbàpər*, *gəschlepp*, eine Langreihe Heu, *gəschnàtər*, 1) ein Durcheinander von Stimmen, 2) ein flüchtiges Sprechen (Zeitschr. II, 464), *gəsperr*, 1) Hemmung, sowohl bei beweglichen Dingen (Fahrzeugen), als auch bei Handlungen, 2) der Dachstuhl, das Sparrenwerk. *gəstrekk*, *gəsüff*, *gətû*, 1) auffällige Handlungsweise, 2) die fallende Sucht; Zeitschr. II, 192, 21.

un (*û*): Substantiva *ûflàt*, schmutziger Mensch, *ûform*, Missgestalt, *ûgətier*, *ûràt*, Schlechtigkeit, *ûtædle*, Flecken, Fehler, *ûspigəl*, hässliche Person. Früher: *unbaw*, *ungelt*, *unkraft*.

Adjectiva *ûflätig*, *ûgəbitig*, ungeduldig, *ûgəbink*, ungeduldig, *ûgəheit*, in Ruhe, ungestört, *ûtømmərlich*, ungeheuer. Früher *unbestattet*, *unbewant*, unbeachtet, *unlustig*, übel, *unsött*, unsittlich, *unsäumlich*, *unspellig*, ungefügig.

ur: Substantiv *urschlachte*, Pocken. Früher *urlog* (*urleuge*, *orlog*), Krieg; *urdrützig*, überdrüssig.

ver: Verba *sich vərändərn*, sich verheirathen, *vərdefendier'n*, vertheidigen, *vərfizzən*, verhaufen, *vərfür'n*, aufführen, *vərgukkən*, verschen, *vərkältən*, erkälten, *vərkommən*, vergehen, *vərläppərn*, verthun, *vəkrüməln*, zerbröckeln (Zeitschr. II, 562, 1), *sich vərreisən*, verreisen, *vərrennən*, *vərsénən*, durch Sympathie heilen. Noch im 16. Jahrhundert: *verbringen*, vollziehen, *verhagen*, einzäunen, *verlippern*, durchbringen, *verminnen*, vergleichen, *verschellen*, verjagen, *verschysen*, veräussern.

Adj. *vərdonnərt*, erschreckt, *vərdummərt*, *vərduzzt*, bestürzt, *vərhammərt*, dumm, *vərhext*, *vərhonst*, verdorben, *vərknöllt*, verkrüppelt, *vərlaust*, *vərlumpt*, *vərnagelt*, dumm, *vərschnekk't*, *vərschnuppt*, verdrossen, *vərträffəlt*, vereinzelt. Früher: *verraint*, mit einem Rain umgeben, *verrückt*, vergangen, *versessen*, überfällig, *verzüglich*, säumig.

zer (*ze*, *za*): Verba *zərbəlgən*, *zərfikkəln*, zerreiben, *zərflikkən*, *zərfraagən*, zerklabastərn, zertrümmern, durchbringen, *zerknötschən*, zerdrücken, *zerknöttərn*, Brüche oder Falten in Etwas (z. B. ein Kleid) bringen, *zərknullən*, wie *zərknöttərn*, *zərkñürən*, die Formen eines Dinges (z. B. eines gemachten Bettes) verderben, *zerkrüməln*, kleine Bröckchen machen, *zəkrummən*, mit den Fingernägeln Etwas zertheilen, *zərlästərn*, heruntermachen, um alle Ehre bringen, *zərlechən*, eintrocknen (von hölzernen Gefässen, sobald sie in der Trockenheit Spalten erhalten und daher auslaufen).

Adjectiva *zərdöst*, aufgeschwollen, *zərnusst*, zerschlagen. Früher *zərgänglich*, vergänglich.

2) Zusammensetzung durch anlautende, bezüglich der Verba trennbare, sonst aber feste Partikeln.

ab (*ò*, *ä*).

Substantiva *òkrazzə*, Werg, *òpuzzə*, Abfall von Gewächsen (Rüben, Kraut), die man zum Behufe des Aufbewahrens von ihren härteren Theilen befreit. Früher: *abmittlung*, Vergleich, *abnutze*, *abseite*, Ausweg, *abzins*, Abgabe.

Verba *òbimsən*, zurechtweisen, tadeln, *òbuttəln*, pflegen, *òdärschən*, das Krauthaupt vom Stiel (*Därsch'n*) schneiden, *sich òespərn* und *òespərn*, sich anstrengen, abmühen, *òfāmən*, abschöpfen, *òfiməln*,

auszanken, *ôgechtærn*, abhetzen, *ôgawittærn*, *ôhustæn*, *ôkapitæln*, hart tadeln, *ôknipsæn*, abzwacken, *ôknöchærn*, zum Geben nöthigen. *ôlunnærn*, 1) abbrennen, 2) durchprügeln, *sich ômarachæn*, sich absorgen, abarbeiten, *ômergæln*, absorgen, *ômorksæn*, abschinden, *ômukksæn*, hart tadeln, *ôrunksæn*, durchhecheln, *ôschmazzæn*, 1) tüchtig küssen, 2) die feinen Äste von einem Baume abschneiden, *ôschnauzæn*, hart anfahren, *ôsömmærn* und *ôsimmærn*, sich abhängstigen, abhärmen, *ôtuschan* und *ôwammsæn*, durchprügeln. Früher: *abkneipen*, mit Marterwerkzeugen abschneiden, *abländen*, in die See fahren, *ablegen*, vergüten, *ableinen*, abwenden, *abmüden*, *abstürzen*, ins Verderben bringen, *abtun*, schlachten.

Adject. *ôgawittært*, *ôleibig* (vielleicht auch *alleibig*; Zeitschr. II, 285, 6), dürr. Früher: *abgewichen*, vergangen, *abgünstig*, neidisch, *abkrefftig*, matt, *abwitzig*, thöricht.

after (*âstær*, *ostær*).

Substantiva *aftærbier*, *aftærding*, schlechtes Ding, *aftærerbsæn*, *aftærgeschirr*, *aftærlædær*, *aftærmêl*. Früher: *afterköser*, Verläumder, *afterschlag*, *afterzagel*, Holzabfall.

a n (*â*, *ô*, *û*).

Verba *ûglotzæn*, scharf anblicken, *ûgrunzæn*, *ûschnauzæn*, *ûhaussæn*, die drei letzten Worte im Sinne von: heftig anfahren. Früher: *angewinnen*, erringen, *anrichten*, gründen (eine Anstalt).

Adject. *ûsprüchig*, berechtigt.

Adverb. *ûnæwak*, unausgesetzt; *ëbei*, anbei, dabei, herbei.

auf (*uff*).

Verba *sich auffallærn* und *aufappærn*, wieder neue Kräfte bekommen, *aufdämpfæn*, auftischen, *aufdonnærn*, in Putz grossthun, *aufgabæln*, 1) erwischen, 2) auflesen (z. b. eine Krankheit), *aufhokkæn*, aufbürden, *aufmuzzæn*, vorhalten, vorwerfen, *aufplödærn*, sich bloss machen, *auffræssæn*, aufhetzen, *aufspekkærn*, sich herausputzen, *aufstuzzæn*, herausputzen. Früher: *auserben*, ererben, *aufnarren*, hintergehen, *aufsprassen*, platzen, *aufrückken*, vorhalten, *sich aufschürzen*, sich erheben, *aufsterben*, als Erbe zu fallen. Ebenso früher: *aufgehens*, nach Verlauf, *aufrückklich*, ärgerlich.

aus (*uss, uiss*).

Verba *ausblauzzən*, durchprügeln, *ausdösən*, ausschlafen, *ausekkən*, scharf nehmen, *ausfleumən*, reinigen, *ausflönən*, flüchten, *ausförschələn*, heimlich ausforschen, *ausglökkələn* und *ausglünzələn*, ausforschen, *auskressən* (von *auskreisən*), erspähen, erforschen, *ausledərən*, schlagen, *ausquirlən*, durchprügeln, *aussachərən*, austrocknen, *ausschərən*, einen um sein Vermögen bringen, *auswurzələn*, schlagen, *auszwiebələn* (*auszwippələn*), erdenken. Früher: *ausbeichten*, gestehen, *aushuren*, abgrasen, *auskauten*, aufwachsen, *ausschaffən*, abschaffen.

Substantiva *ausbund*, ein gewandter, wilder Mensch. Früher: *ausschnitt*, Ende.

Adjectiva *ausmig*, auswendig, *ausrichtsam*, pünktlich. Früher: *ausbündig*, wild, *ausgesczət*, ausgenommen.

bei.

Verba *beistüpfələn*, heimlich zustecken oder unterstützen. Früher: *beiwesen*, Gegenwart, *beiwége*, beiseits, *benəben*, neben.

ein (*ei, ai*).

Verba *eibattələn* (*eibettələn*), einschmeicheln, *eibindən*, zum Angedenken geben, *sich eibuchstabierən*, sich beimachen, *eipikkən* (*eibikkən*), verläumden, *eiporzələn*, einfallen, *sich eischmierən*, sich einschmeicheln.

Substantiva *eifangbazzən*, Abzuggeld, *eispännər* oder *eispännige*, 1) Halbbauern, 2) Huren.

Adjectiva *eigəfleischt*, in eine Sache rücksichtslos eingelebt. Früher: *eingeleibt*, einverleibt, eingepfarrt.

Adverb *ainrich*, einwärts, nach innen zu.

hinter (*hinnər, hennər, hengər, höngər*).

Adverbia *hinnərrükks*, hintersich, *hinnəröm*, *hinnəwakk*, *hinnəwārəs* und *hinnəwärig*, feindselig. Früher: *hintersessel*, Hintersiedler, *hinterstellig*, rückständig.

in.

Adjectiva *indürlich* und *indörlich*, eindringlich, *immig*, inwendig. Früher: *indenk*, eingedenk, *inwendig*, im Geiste, innerhalb (der Zeit); *insämmtlich*, zusammen; *inhalten*, enthalten.

über.

Verba *überhuīn*, flüchtig arbeiten, *überschwezzən*, überschwanken (von Flüssigkeiten), *überstülpən*, umwenden, *übertün*, sich beim Arbeiten durch Anstrengung wehe thun.

Adverbia *übærekk*, in Bausch und Bogen, *übarhi*, obenhin, *übarling*, übrig. Früher: *überfert*, sehr, *übrerükk*, auf dem Rücken; *überfaren*, übertreten. *übergehen* und *überhöhen*, übertreffen, *überklügeln*, klüger sein wollen, *übersagen*, überweisen, *überschnattern*, flüchtig sprechen, *überschwazzen*, überreden, *überschwank*, Übermaass; *überschwappt*, kurz.

unter (*unnar*, *önnar*, *öngar*).

Adjectiva *unnarküttig*, unter der Haut schwürig (Zeitschr. II, 228), *unnarschig*, nach unten gerichtet; z. B. *unnarschige rübän*, unter der Erdoberfläche wachsende Rüben. Vergl. Zeitschr. II, 85, 35.

Verba *unnärbakkän*, einmengen. Früher: *sich unterwinden*, sich annehmen, unterfangen.

Substantiva *unnärläufär*, Jungschwein. Früher: *unterschleif*, Schlupfwinkel.

vor (*vür*, *vör*).

Substantiva *vürauss*, Aushub aus einer Masse (Vermögen), bevor diese getheilt wird, *vürbakkä*, das vor dem Brod Gebackene, *vürhimmlär*, verstorbener Ehemann (umgedeutet aus dem alten *Vorhübner*, der vorher die Hufe, das Gut, besass; dann: Vorgänger im Amte, Ehebette etc. Schmeller II, 142); *vürkrazzä*, schlechtes Werg, *vürtuch*, grobe Schürze.

Adjectivum *vürschneppisch*, vorwitzig.

Adverbium *vürnachte*, vorgestern.

zu, (*ze*, *za*).

Substantiva *zätät*, Beigericht, *zä'spruch*, Gast.

Adjectivum *zämig*, verschlossen.

Adverbium *zelätig* (d. i. zu Lebtag; vgl. Zeitschr. II, 431, 25).

Verbum: *zuschmizzän*, zuschlagen (die Thüre).

Die Adverbien *här* und *hi* (hin) verwandelt *TS.* in *ën* oder *ër*: *enabbär*, hinab, hinunter, *eninär*, hinein, *enuissär*, hinaus, *eröm*, herum, *eruissär*, heraus.

Zusammensetzung mit auslautenden Sinnsilben tritt in der hennebergischen Mundart bezüglich der Kultursprache wenig hervor; ausgenommen sind die hierher gehörenden an Substantiva tretenden Verkleinerungsformen *le* und *che*. Eine besondere Eigenthümlichkeit der hennebergischen Mundart ist ihre grosse Vorliebe für Diminutivformen, wodurch die Sprache einen höchst traulichen, naïv plaudernden Grundzug gewinnt und

für das Herz des Volkes (denn die Sprache ist vor Allem nicht allein die heilige Geschichte, sondern auch der volle Herzschlag einer Nation) den Hauch warmer Gemüthlichkeit bezeugt. Viele Verkleinerungsformen der hennebergischen Mundart kann die Kultursprache kaum wiedergeben, wie: *dunnerche*, *sunntigle*, *wenkche*.

T.S. hat zur Verkleinerung die Form *che* welche meist weich gesprochen wird und zum Klange der Mundart wesentlich mitbeiträgt. Früher und noch bis in das 16. Jahrhundert kommt in den Urkunden dieses Strichs das unverkürzte *chen* und *chein* (*erbechen*, *lehenchein*) vor.

H. hat in dem nördlichen Gebiet (Werra) zur Verkleinerung *le* im Singular und Plural; im Südtheil (Grabfeld mit Einschluss der Werra- und Mainwasserscheide) *le* und *la* im Singular, *lich* im Plural: *mützele* — *mötzlich*, *plätzla* — *plätzlich*. Es nähert sich dieser Strich schon mehrfach der Itzgründer Mundart wie unter andern ausser dem Diminutiv *la* auch die in *a* überklingende Flexionssilbe *e* darthut: *Erda*, Erde, *Wisa*, Wiese, *mi essa*, wir essen.

NI. hat im Singular und Plural die Verkleinerungssilbe *la*, die ebenso wie die Ableitungs- und Biegungssilbe *a* der Itzgründer Zunge einen breiten und vollen, ebendeshalb kräftig klingenden Charakter gibt.

Die Verkleinerungsformen *erche*, *erle*, *elle* (*tüberche*, Täubchen, *aigerle*, Äuglein, *hünerle*, Hühnchen, *blümerle*, *mädelle*) gehören mehr der Kindersprache an.

Ausserdem bildet die hennebergische Mundart vorzugsweise folgende Zusammensetzungen:

- a) Substantiva 1) mit Substantiven: *wibestier*, Weib, *weiberleut*. 2) mit Adjectiven: *fikkalkrumm*. Diese letztere Zusammensetzung ist wie die der Adjectiva mit Adjectivis sehr volksthümlich (vergl. Zeitschr. I, 229 ff.). 3) mit Verbis: *stichelfitzen*, die Schwächen eines Andern verhöhnen.
- b) Adjectiva 1) mit Substantiven: *linktättsch*, linkischer Mensch; Tollpatsch. 2) mit Adjectiven: *grossplatzig*; namentlich gern mit sinnreichen: *tolldreist*.
- c) Verba 1) mit Substantiven: *heulmichal*, *plappertasche*; 2) mit Adjectiven: *springböös*, *klapperdürre*.
- d) Zahlwort 1) mit Substantiven: *vieregabén*, Eidechse; 2) mit Adjectiven: *vierschrotig*.
- e) Adverbiale Zusammensetzungen: *alléndən*, überall, *wuländen*, wo; Zeitschr. II, 139. 79.

- f) Interjectionale Compositionen: *putthüle*, Henne.
 g) Imperativische Bildungen: *saufaus* Trinker *tappinsfeld* Tollpatsch.
 h) Gebundene Formen. Das Volk liebt es, denselben Begriff durch zwei parallele sinnverwandte Wörter zu verstärken, aber dies möglichst nur durch gleichklingende, entweder alliterierende oder voll reimende Ausdrücke. Somit hat Sinn und Klang gleich starken Antheil an diesen Doppelformen oder Wortverbindungen, und wegen eben dieser festen Zusammenstellung gehören sie im weitern Sinne des Worts zur Zusammensetzung der Wörter, weshalb sie auch hier angereicht werden:

err unn werr, irre.

hessən unn gessən, diesseits und jenseits; Zeitschr. II, 136 ff.

hüben unn drüben, hüm unn drüm, auf beiden Seiten.

hin unn her oder *hi onn här*, hin und her.

inna drinna, innen drinnen inwendig.

hüll unn füll, Form und Inhalt.

koch unn kallnər, Wirthschafter; Ursache, Hauptsache.

krippəln unn krappəln, sehr geschäftig sein.

närlich unn spärlich, kümmerlich, knapp.

nü unn rü, hinüber und herüber.

quires quāres, auf irgend eine Weise.

römm unn nömm, nach allen Seiten.

sakk unn pakk, das ganze Vermögen.

schlinkən schlankən, bequemlich, den süsslichen Genüssen ergeben;
 vgl. Zeitschr. II 186, 19.

über unn über, durchaus auf allen Seiten.

wied-, niet-, unn nagəlfest, alles was (im Hause) mit den Wänden und dem Boden fest verbunden ist.

Früher: *band unn haft*, Gefängniss.

brennen unn bräten, quälen.

enden unn wenden, nach allen Seiten drehen, alles versuchen.

erköbern unn erkriegen, alle Mittel anwenden um etwas zu erlangen.

gericht unn geschlicht, rechtlich und billig entschieden.

gewalt unn gewêr, gewaltsam.

kreischen unn fleischen, auf das stärkste martern.

lédigen unn lösen, befreien.

mugend unn macht, alle Kräfte.

sach und rach, volles Recht.

sahk unn seil, alle Mittel.

schinden unn schäben, sehr martern.

söller unn keller, alle Räume.

tükken (tauchen) *unn bükken*, sich auf jede Weise unterordnen.

verraint unn versteint, wohl begrenzt.

weder am besten, noch am bosten, weder gut, noch böse.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

22^b J. W. Wolf. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde.
Zu Zeitschr. I, 117 setze hinzu: Bnd. II. Göttingen, 1855. 8.

Die ersten beiden Bände (VIII u. 480 Seiten. VI u. 446 Seiten) enthalten ausser vielen einzelnen mundartlichen Bezeichnungen folgende grössere Stücke:

T. R. Dykstra: friesische Sagen: Bd. I, 37 f.

Wilh. Mannhardt: jeversche Hochzeitgebräuche; B. II, 135—138.

Heinr. Pröhle: Kirmeslied aus dem Eichsfelde; B. I, 83 f.

E. Rochholz: Aargauer Legenden und Sagen; B. II, 250—254.

F. L. Rochholz: schweizerische Volksräthsel aus dem Aargau;
Bd. I, 129—168.

J. Schröer: Sagen aus der Gegend um Pressburg; B. II, 193.

„ „ Kinderreime (aus Pressburg u. a.); B. II, 218—220.

Aug. Stöber: Volksreime aus dem Elsass; B. I, 409 f.

C. Volckmar: hessisches Volkslied (aus d. Gegend v. Wanfried);
B. II, 221.

J. Vonbun: Volkssagen aus Vorarlberg; Bd. II, 50—53.

„ „ Märchen aus Vorarlberg; Bd. II, 173—176.

F. L. K. Weigand: Volksräthel aus den bei Giessen gelegenen Dörfern Steinberg, Watzenborn etc.; B. I, 398 f.

„ „ Volks- und Kinderlieder; B. I, 473—475.

Friedr. Woeste: Mittheilungen aus der Grafschaft Mark; B. I, 336.

„ „ : der Zwerg im Schleifkotten (Mundart v. Albringwerde); Bd. I, 458 f.